

Die Beschussversuche an der Schanze Großfürst Thronfolger in Koblenz 1856

Matthias Kellermann

© Bonn 2024

Vom 23. August bis zum 22. September 1856 wurde auf dem Plateau der Karthause in Koblenz ein groß angelegtes Festungsmanöver durchgeführt. Ziel des Manövers, dem eine Pontonier-Übung auf dem Rhein vorausging, war die Belagerung und Einnahme der Feste Kaiser Alexander. Nach dem Abschluss der Übungen am 22. September sollten zuletzt noch *Schieß- und Wurf-Versuche*¹ an der zum am System Feste Kaiser Alexander gehörigen Schanze Großfürst Thronfolger durchgeführt werden.² Diese 1831 in Form einer Halbredute errichtete Schanze lag *200 Meter südwestlich der Feste Kaiser Alexander*.³ Sie verfügte über ein gemauertes Blockhaus auf rechteckigem Grundriss als Reduit, welches mit Schießscharten versehen und von einem Trennungsgraben umgeben war. Das Blockhaus erhielt 1835 *ein gewalmtes Schieferdach*⁴ und später im Zuge der am 6. November 1850 angeordneten Armierung eine *Erdbedeckung*.⁵

¹ Weber, Klaus T.: Die preußischen Festungsanlagen von Koblenz (1815-1834), Weimar 2003 (künftig: Weber, Festungsanlagen), S. 205. Siehe auch Weber, Klaus T.: Versuche eines ‚pseudo-empirischen Bauverfahrens‘, in: Neue Forschungen zur Festung Koblenz und Ehrenbreitstein, Band 2, herausgegeben von Burgen, Schlösser, Altertümer Rheinland-Pfalz und der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V., Regensburg 2006, S. 55-73. 1816/17 fanden an der Feste Ehrenbreitstein Beschussversuche zur Breschelegung in Mauerwerk aus kurtrierischer Zeit und im November 1818 Versuche an den Verkleidungen der Kanonenschießscharten statt. Während des Baus der Festung Koblenz und Ehrenbreitstein, so Weber, gab es *eine Fülle von gleichartigen Versuchen* (Weber, Festungsanlagen, S. 71).

² Die Schanze Thronfolger – Großfürst Alexander oder auch Schanze Großfürst Alexander wurde zu *Ehren des späteren Zaren und Kaiser von Russland Alexander II. Nikolajewitsch (1818-1881)* benannt (Weber, Festungsanlagen, S. 204). Die hier verwendete Bezeichnung „Schanze Großfürst Thronfolger“ folgt den zeitgenössischen Quellen.

³ Weber, Festungsanlagen, S. 205. Siehe auch bei Loeffler, Emil Wilhelm: Vortrag über die Uebungen der K. Preußischen Pioniere bei Coblenz im Monat August u. September 1856, in: Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS) E 291 Bü 73 (künftig: Loeffler, HStAS E 291 Bü 73), Blatt 23/3. Emil Wilhelm Loeffler war zu dieser Zeit Hauptmann der Pioniere in württembergischen Diensten und nahm in dieser Funktion an dem Manöver in Koblenz teil.

⁴ Weber, Festungsanlagen, S. 205.

⁵ Ebd. Siehe auch Festungs-Geschichte von Coblenz und Ehrenbreitstein 1834 bis 1905, in: Dziobek, Ernst: Kriegs- und Befestigungsgeschichte von Coblenz und Ehrenbreitstein, Koblenz 1834, StAK HK 11 Dzi (künftig: Festungs-Geschichte, StAK HK 11 Dzi), Blatt 1 und Blatt 7.

Bereits im August 1853 fand im Rahmen eines Festungsmanövers an der Feste Kaiser Alexander auch ein begrenzter Beschussversuch auf die Schanze statt, bei dem von 30 abgefeuerten *8-zölligen Bomben* 19 ihr Ziel trafen. Das Blockhaus erhielt dabei drei Treffer, die durch die Erdbedeckung bis auf die Bombenbalkendecke drangen.⁶ Zur Vorbereitung weiterer Versuche wurde diese *im Sommer 1854*⁷ gegen ein gemauertes *Kreuzgewölbe* ausgetauscht, das teilweise mit Erde bedeckt wurde, teilweise jedoch unbedeckt blieb.⁸ Die Stärke der aufgebrauchten Erddecke betrug vier Fuß.⁹

Eine detaillierte Beschreibung der Versuche und der Ergebnisse findet sich bei zwei niederländischen Beobachtern der späteren Beschussversuche, den Hauptmännern Delprat und van der Hoeven, die ihre Beobachtungen und Erkenntnisse 1861 publizierten. Das Blockhaus der Schanze beschreiben die beiden Offiziere wie folgt:

⁶ Oesterreichischer Soldatenfreund. Zeitschrift für militärische Interessen, Nr. 76, 21.09.1853, S. 605. In seinem 1836 erschienenen Werk „Beiträge zur angewandten Befestigungskunst“ bezeichnete Moritz vom Prittwitz (1795-1885) eine einen Fuß starke Bombenbalkendecke aus Nadelholzbalken (z.B. Fichtenholz) mit einer vier oder fünf Fuß starken Erdauflage als bombensicher (Prittwitz, Moritz von: Beiträge zur angewandten Befestigungskunst, erläutert durch Beispiele aus den neuern Preußischen Befestigungsanlagen, auf 100 Tafeln, Posen 1836 (künftig: Prittwitz), S. 43). Bombenbalkendecken in vorübergehend errichteten Gebäuden (z.B. Blockhäusern) wurden zusätzlich durch eine oder zwei Lagen Faschinen zwischen Erddecke und Balken gesichert, um ein Durchrieseln der Erde zu verhindern, die Wucht der aufprallenden Geschosse aufgrund ihrer Biegsamkeit zu bremsen und auf eine größere Fläche zu verteilen (Prittwitz, S. 44). Von Prittwitz hielt die Bombenbalkendecken, trotz einiger offensichtlicher Nachteile, aus verschiedenen Gründen als Eindeckung für sehr geeignet. Zum einen waren die Decken wesentlich preiswerter herzustellen als gemauerte Gewölbe, zum anderen boten derart eingedeckte Räume mehr Platz im Inneren und ein gesünderes Raumklima. Als Nachteile führte er die geringere Widerstandsfähigkeit gegen Beschuss sowie ihre Anfälligkeit für Feuer und Fäulnis an (vgl. Prittwitz, S. 37f.). Bei dauerhaft angelegten Bauwerken musste daher ein Eindringen von Feuchtigkeit in die Balkendecke über die Erdauflage vermieden werden (Vgl. auch die hierfür vorgesehenen Maßnahmen bei Prittwitz, S. 50f.). Trotz dieser Nachteile plädierte von Prittwitz für den Einsatz von Bombenbalkendecken und führte zur Begründung auch die guten Ergebnisse dieser Konstruktion an, die in diversen Beschussversuchen in den Jahren seit 1810 erzielt worden waren. Als Einsatzmöglichkeiten nannte er Getreidemagazine, Flankenbatterien, Defensivkasernen, Lazarette und auch Wagenhäuser (vgl. Prittwitz, S. 38-54).

⁷ Aufzeichnungen der Hauptmänner Delprat und van der Hoeven, angefertigt bei den Übungen im Festungskrieg und den dabei unternommenen Versuchen durch die preußischen Truppen zu Koblenz, vom 25. August bis zum 10. Oktober 1856 (künftig: Delprat und van der Hoeven), in: De Militaire Spectator, 1861, S. 18. Übersetzungen aus dem Niederländischen von M. Kellermann.

⁸ Festungs-Geschichte, StAK HK 11 DZI, Blatt 12.

⁹ Vgl. Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 24/1. Nimmt man den preußischen Fuß als Grundlage, so hätte die Erddecke eine Stärke von ca. 1,25 m gehabt.

Das Gebäude ist vollständig neu, nur das Fundament der hinteren Stirnwand war von einem 1815¹⁰ erbauten bombenfesten Werk übriggeblieben. Dieses Reduit ist ein viereckiges Gebäude mit 6 Kreuzgewölben; an beiden Seiten und hinten sind kleine ausspringende Teile, um die Mauern zu flankieren. Die Außenseite oder Frontwand, die dem Gegner zugewandt ist, hat eine Dicke von 5' [1,57 m], die Seiten- und hintere Mauern sind nur 2,5' [0,78 m] dick. Die Mittelsäulen der Kreuzgewölbe sind 4' [1,26 m] lang und breit und, über dem Boden gemessen, auch so hoch. Die Säulen, die an den Außenmauern stehen, sind nur wenige Zoll schmaler. Über die Breite des Gebäudes ist die Spannweite der Gewölbe 11'6'' [3,61 m]; über die Richtung der Länge, soll heißen: parallel zu der Schusslinie, beträgt die Spannweite 13'9'' [4,32 m]. Die erstgenannten Bögen sind halbkreisförmig, die folgenden 1'1,5'' [0,35 m] in der Spitze gedrückt. Die Gewölbe sind in einer Tonne von 2'6'' [0,78 m] Dicke gemauert. In der Diagonalen greifen einige Steine der verschiedenen Zylinder-Gewölbe mit Zähnen aufeinander, zwischen den Säulen sind keine schwereren Bögen oder Bänder gearbeitet. Die [...] sind über dem Schlussstein 4' [1,26 m] dick und mit horizontalen Lagen von unterschiedlichen Dicken ausgeführt. Die beiden Abflüsse haben ein Gefälle nach den Seiten des Gebäudes von 2' [0,63 m] Höhe bei 18,5' [5,81 m] Länge. Sie sind bedeckt mit einer Asphaltlage von 1/3'' [0,01 m] Dicke. Das Mauerwerk ist aus Tonschiefer aus den Steinbrüchen an der Laubach hergestellt. Die Steine sind sehr schuppenartig und verwittern schnell, sodass die Außenwände ständig verputzt werden müssen. Auf dem Rinnenbett liegend, kann er einem sehr großen Druck Widerstand bieten, aber wenn die Kräfte in Richtung der Schichten wirken, dann bricht er sehr einfach durch. Der Mörtel, den man verwendet hat, besteht gemäß Bericht des Ingenieurs, der das Werk gebaut hat, aus 1 Teil Trierischem Kalk und 4 Teilen Bimssteinsand. [...] Die Schießscharten waren ausgekleidet mit Mauerwerk aus Ziegeln, die aber so schlecht gebrannt waren, dass man da in unserem Land auf keinen Fall Gebrauch von gemacht hätte. Die Kordonsteine waren aus rotem Nassauischem Sandstein und die Türrahmen aus Mendiger Basalt. [...] Mehr als die Hälfte von diesem Reduit war mit einer Erdauflage von 5' [1,57 m] Stärke eingedeckt. Diese Schicht war mit festem Lehm Boden [bedeckt] und mit Gras überwuchert.¹¹

¹⁰ Die Schanze wurde erst 1831 erbaut (Vgl. Dziobek, Ernst: Kriegs- und Befestigungsgeschichte von Coblenz und Ehrenbreitstein, Koblenz 1834, in: StAK HK 11 Dzi, Blatt 153).

¹¹ Delprat und van der Hoeven, S. 18f.

Die vom 23. September bis zum 8. Oktober 1856 ausgeführten Versuche gliederten sich in einen *Bewerfungs-Versuch* und einen *Demolitions-Versuch*.¹² Ziel der Wurfversuche war, die *Widerstandfähigkeit mit Erde bedeckter und ohne Erddecke freiliegender Gewölbe gegen den Schlag und die Sprengwirkung schwerer Bomben* zu testen.¹³ Dieser Test sollte gleichzeitig klären, ob die *Erdbedeckungen auf starken Gewölben militärischer Gebäude unbedingt als notwendig angesehen werden mussten*. Der Grund hierfür war ein praktischer – da viele Gewölbe der Koblenzer Festungswerke durch das in die Erddecken eindringende Wasser über die Jahre „*leck und feucht geworden*“ waren, mussten dort „*die Trasslagen durch Asphaltbeläge*“ ersetzt werden. Zuletzt sollte geprüft werden, ob die Holzbalken beim Bau einer Bombenbalkendecke auch durch Eisenbahnschienen ersetzt werden konnten, da man davon ausging, „*dass man im Falle eines Belagerungszustandes mehrerer Festungen oft ein bisschen leichter Eisenschienen besorgen konnte als Bombenbalken*“.¹⁴ In einem zweiten Versuch sollte zudem das indirekte Brescheschießen erprobt werden.¹⁵

Der Coblenzer Zeitung zufolge fanden die Versuche an den Werktagen des genannten Zeitraums vormittags von 8.00 bis 13.00 Uhr statt. In dieser Zeit war das Betreten des Plateaus bzw. der Zugang über *sämtliche Auf- und Zugänge* verboten und das Gelände wegen der *bis auf 1000 Schritte von dem Ziele* angenommenen Splitterwirkung durch eine Postenkette abgeriegelt. Die Bevölkerung wurde auf diese Maßnahmen wiederholt in der Coblenzer Zeitung aufmerksam gemacht.¹⁶ An den Schießübungen nahmen ab dem 24. September 1856 der *k.k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant von Schmerling* und der preußische *General-Lieutenant von Reitzenstein* sowie ab dem 25. September der *Chef sämtlicher preußischer Artillerie, General-Lieutenant v. Haan* und ab dem 26. September auch der *Chef der sämtlichen Pionir- und Ingenieurcorps, General-Inspector der preußischen Festungen, General-Lieutenant Brese* teil.¹⁷ Zudem trafen am 4. Oktober fünf griechische Offiziere in Koblenz ein, die u.a. *das, was von den Belagerungsarbeiten auf der*

¹² Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 23/3

¹³ Festungs-Geschichte, StAK HK 11 DZI, Blatt 12.

¹⁴ Delprat und van der Hoeven, S. 17.

¹⁵ Vgl. Weigelt: Die Versuche im directen Bresche- sowie im indirecten Bresche- und Demolitionsschusse, seit dem Jahre 1816, in: Archiv für die Offiziere der Königlich Preussischen Artillerie- und Ingenieur-Corps, 50. Band, Berlin 1861 (künftig: Weigelt), S. 51 und Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 24/2.

¹⁶ Bekanntmachungen, in: Coblenzer Zeitung (künftig: CZ) Nr. 226, 27.09.1856. Tatsächlich flogen die Splitter der verschossenen Munition bis zu 1200 Meter weit (vgl. Delprat und van der Hoeven, S. 22).

¹⁷ Coblenz, 25. Sept., in: CZ Nr. 225, 26.09.1856.

Karthause noch sichtbar ist, in Augenschein nahmen.¹⁸ Außerdem waren *viele fremde Offiziere [...] zum Anschauen dieser Versuche hier anwesend*,¹⁹ unter ihnen russische, englische und serbische Offiziere²⁰ sowie die bereits genannten niederländischen Hauptmänner Delprat und van der Hoeven.

Der *Bewerfungs-Versuch* erstreckte sich über den Zeitraum vom 23. September bis zum 3. Oktober.²¹ Am 24. September²² begann der Beschuss des Reduits des Werks *mit gefüllten Hohlgeschossen aus einer Haubitzbatterie*.²³ Die zum Einsatz gekommenen *50 Pfd^{gen} Sprengbomben*²⁴ wurden *aus einer Entfernung von 600 Schritten*²⁵ abgefeuert. Der erste Versuchstag brachte allerdings noch keine Ergebnisse, da alle 12 abgegebenen Geschosse das Ziel verfehlten.²⁶ An den nachfolgenden Tagen konnte das Reduit dann mehrfach getroffen werden,²⁷ wobei die *Erdabdeckung des Reduits* mit 12 und das *unbedeckte Gewölbe* mit 11 die meisten Treffer erhielten.²⁸ Insgesamt wurden 240 je 127 Pfund schwere Geschosse *mit je 5 Pfund Sprengladung* abgefeuert, von denen 7,3% ihr Ziel erreichten.²⁹

Die Coblenzer Zeitung berichtete am 10. Oktober 1856, dass das Reduit lediglich von außen demoliert worden war, während die Gewölbe dem Beschuss standhielten.³⁰ Ähnlich äußert sich auch Pionier-Hauptmann Loeffler, obwohl, wie er ausführte, *die gefüllte Bombe mit einem eigenen Gewicht von circa 120 Pfund eine Fallhöhe von gegen 1800 hatte*.³¹ Eine andere Quelle gibt dagegen an, dass *die Gewölbe* des Reduits *an einzelnen Stellen beschädigt* wurden,³² laut Delprat und van der Hoeven brachen sogar große Brocken heraus, die aber auf

¹⁸ Coblenz, in: CZ Nr. 233, 05.10.1856.

¹⁹ Coblenz. 7. Okt., in: CZ Nr. 235, 08.10.1856.

²⁰ Vgl. Delprat und van der Hoeven, S. 27.

²¹ Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 23/3.

²² Laut Bekanntmachung der Königlichen Polizei-Direktion in Koblenz vom 19. September sollten die Versuche erst am 27. September beginnen (vgl. Bekanntmachungen, in: CZ Nr. 226, 30.09.1856).

²³ Coblenz, 25. Sept., in: CZ Nr. 225, 26.09.1856. Laut Delprat und van der Hoeven handelte es sich um einen *50-pfündigen Mörser* (Delprat und van der Hoeven, S. 19).

²⁴ Festungs-Geschichte, StAK HK 11 DZI, Blatt 20.

²⁵ Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 24/1. Ein Schritt entsprach ca. 74 cm, somit betrug die Entfernung ca. 44 m.

²⁶ Vgl. ebd.

²⁷ Vgl. Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 24/2.

²⁸ Delprat und van der Hoeven, S. 27.

²⁹ Ebd., S. 19f.

³⁰ Vgl. Coblenz. 9. Okt., in: CZ Nr. 237, 10.10.1856. Delprat und van der Hoeven berichten, dass es im Innern des Blockhauses zu Rissbildungen im Putz gekommen war (vgl. Delprat und van der Hoeven, S. 20).

³¹ Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 24/2.

³² Festungs-Geschichte, StAK HK 11 DZI, Blatt 21.

dem Gewölbe liegen geblieben waren. In dem Bereich mit dem unbedeckten Gewölbe prallten einige Geschosse an der Oberfläche ab und beschädigten die Außenmauern des Blockhauses, wobei eine Türeinfassung aus Mendiger Basalt zu Bruch ging. Der Ingenieur-Offizier vom Platz zeigte sich nach dem Versuch vom 24. September trotz der Beschädigungen mit den Ergebnissen zufrieden und stellte fest, *dass das Gebäude nicht wesentlich geschwächt sei.*³³

Bei den Wurfversuchen auf das Reduit der Schanze ergab sich außerdem ein interessantes Nebenresultat. Um die *Stirnmauer des Reduits*, die für den zweiten Teil der Tests intakt bleiben sollte, bei den Versuchen nicht zu zerstören, hatte man zum Schutz *vor derselben ein hölzernes Blockhaus gebaut.*³⁴ Dieses erhielt statt der sonst üblichen Bombenbalkendecke eine Eindeckung aus einer vier Fuß dicken Lage *Eisenbahnschienen*, um die Wirkung der Sprengbomben auf diese Decke zu testen. Der Versuch war anscheinend erfolgreich, da die Decke zwar einen Volltreffer erhielt, hierdurch jedoch nur *eine Schiene abgedrückt* wurde.³⁵ Dieses Ergebnis veranlasste den Inspekteur der dritten Artillerie-Festungs-Inspektion, Oberst von Kamps, in einem Aufsatz von 1862 den Ersatz der hölzernen Bombenbalken durch Eisenbahnschienen zu fordern: *Die in Coblenz im September 1856 abgehaltenen Versuche haben dargethan, daß Eisenbahnschienen eine größere Sicherheit als Bomben-Balken gewähren. Für solche Defensions-Gebäude, deren bombensichere Eindeckung erst bei der Armirung zu erfolgen hat, müssen daher Eisenbahnschienen benutzt werden.*³⁶

Der anschließende *Demolitions-Versuch* erfolgte vom 4. bis zum 8. Oktober.³⁷ Zielobjekt des Versuchs war nun die vordere *Stirnmauer des Reduits der Schanze „Großfürst Thronfolger“*, *welche 5‘ [Fuß] stark war, eine treffbare Höhe von 10‘ und eine Breite von 39‘ hatte, welche letztere durch zwei flankirende Anbaue auf den Seiten um 2 x 10‘ = 20‘ vergrößert wurde.*³⁸ Mit dem Feuer aus 3 *Batterien schweren Kalibers*³⁹ sollte versucht

³³ Delprat und van der Hoeven, S. 20f.

³⁴ Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 24/1.

³⁵ Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 24/2. Delprat und van der Hoeven kommen zu einem ähnlich positiven Ergebnis (vgl. Delprat und van der Hoeven, S. 22).

³⁶ Von Kamps: Die Bomben-Balken als Decken defensibler Gebäude in Festungen, in: Archiv für die Offiziere der Königlich Preußischen Artillerie- und Ingenieur-Corps, 51. Band, Berlin 1862, S. 182-186, hier S. 185.

³⁷ Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 23/3.

³⁸ Weigelt, S. 51.

³⁹ Coblenz. 7. Okt., in: CZ Nr. 235, 08.10.1856. Delprat und van der Hoeven geben an, dass *am ersten Tag [...] eine, an den folgenden Tagen drei Kanonen benutzt* wurden (Delprat und van der Hoeven, S. 24).

werden, in die Stirnmauer *im flachen Bogen über die Brustwehr weg Bresche zu legen*.⁴⁰ Zum Einsatz kamen 400 Centner Eisenmunition in Form von *Bleibomben (d.h. mit Blei ausgegossenen 25pfdgen. excentrischen Granaten im Gewicht von 97-99 Pfd.)*, wozu 10 Zentner Pulver benötigt wurden. Insgesamt feuerte die Artillerie aus einer Entfernung von ca. 650 Schritt 400 Granaten auf die Stirnmauer, von denen 152 ihr Ziel trafen. Das Ergebnis war verheerend: Da die Mauer zum Teil fast vollständig zerstört wurde, war *das Reduit seiner vorderen Deckung und seiner Vertheidigungsfähigkeit nach dieser Richtung gänzlich beraubt*.⁴¹ Mehr noch: *Die Granaten hatten das Innere des Reduits, – die Pfeiler, Seitenwände und Gewölbe beschädigt, aber es war noch nicht zu befürchten, dass das Gebäude zusammenbrechen könnte; denn die Schäden bestanden nur aus Stücken und Mauerwerksstücke, die hier und da zertrümmert worden waren. Die Rückwand hatte am meisten gelitten, aber es gab keinen Bruch in dieser Wand.* Die beiden niederländischen Offiziere machten bei diesen Versuchen auch eine Beobachtung, deren Weiterverfolgung ihrer Meinung nach möglicherweise von Nutzen gewesen wäre: *Es ging um die Sicherung der Vorderwand des Reduits durch die herabfallenden Trümmer und abgelagerte Erde. Alle Schüsse, die sie getroffen haben, haben überhaupt nicht gewirkt. Es sollte daher überlegt werden, ob Fassadenwände und Mauerwerk auf diese Weise geschützt werden können, zumindest was den unteren Teil der Wände betrifft. Bei den neueren Artillerieprojektilen ist dies in der Tat einen ernsthaften Versuch wert*.⁴² Ein nicht namentlich genannter *preußischer Ingenieur-Hauptmann* fasste die Ergebnisse dieser Versuche in einem Schreiben an Hauptmann Loeffler wie folgt zusammen: *besonders waren die Resulta[te] des indirekten Breschschießens von großer Wirkung u. im höchsten Grade überraschen[d]*.⁴³

Mit einem kleinen Zwischenfall – General-Leutnant Brese wurde *durch einen von dem Mauerwerk abspringenden Steinsplitter leicht am Kopfe verwundet* – endeten am 8. Oktober die Beschussversuche an der Schanze Großfürst Thronfolger.⁴⁴ Unmittelbar nach Beendigung der Versuche wurde *allen Offizieren der Zugang zum Werk Thronfolger untersagt, die nicht zu der Aufnahme befehligt wurden oder nicht dem für die Tests zuständigen Ausschuss angehörten*.⁴⁵ Zum Abschluss lud der damalige Stadt- und Festungskommandant General von

⁴⁰ Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 24/2.

⁴¹ Weigelt, S. 51. Siehe auch Festungs-Geschichte, StAK HK 11 Dzi, Blatt 21.

⁴² Delprat und van der Hoeven, S. 25.

⁴³ Loeffler, HStAS E 291 Bü 73, Blatt 24/2.

⁴⁴ Coblenz. 9. Okt., in: CZ Nr. 237, 10.10.1856.

⁴⁵ Delprat und van der Hoeven, S. 26.

Knobloch die *anwesenden Generale und die höheren Stabsoffiziere*⁴⁶ zum Festessen, während die übrigen preußischen und auswärtigen Offiziere im Gasthaus „Zum Riesen“ speisten. Die Generäle von Hahn, Brese und von Gansauge verließen Koblenz bereits am 9. Oktober, die fremden Offiziere am darauffolgenden Tag.⁴⁷ Die Sperrung des Plateaus für den Durchgangsverkehr Richtung Waldesch und Moselweiß wurde am 8. Oktober wieder aufgehoben.⁴⁸

Die Koblenzer Beschussversuche gehörten zu einer Reihe von ähnlichen Versuchen seit 1852, als erstmals in Berlin das *Beschießen verdeckt liegender Ziele* erprobt wurde. So fand 1857 ein weiteres Schießen in Schweidnitz und 1860 größere Versuche im indirekten Brescheschießen in Jülich statt.⁴⁹ Auch wenn die Trefferquote der Koblenzer Versuche gering erscheint, so konnte doch mit verhältnismäßig geringfügigem Aufwand die Verteidigungsfähigkeit des Reduits der Schanze durch horizontalen Beschuss aus größerer Entfernung zunichte gemacht werden.⁵⁰ Lediglich der vertikale Beschuss des Gebäudes zeigte nicht denselben Erfolg, *weil das Einstürzen von Gewölben auf diese Weise gar nicht, oder doch nur mit unverhältnismäßig großem Munitions-Aufwande zu erreichen ist.*⁵¹

Ob bei den Koblenzer Versuchen schon gezogene Rohre eingesetzt wurden ist nicht bekannt. Deren Einführung nach 1860 zog zunächst 1862 die *Sicherung der Kriegs-Pulver-Magazine*⁵² in den Koblenzer Festungswerken nach sich.⁵³ Aber auch die Werke selbst mussten an die sich durch die größere Reichweite der gezogenen Geschütze veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden. Nach 1860 durchgeführten *vielfachen Studien und Untersuchungen* der *Defilenments- und Deckungsverhältnisse* konnten *im April 1861 die ersten generellen Entwürfe* und *im Februar 1863 aber die ersten Special-Entwürfe und Kostenanschläge [...] eingereicht*⁵⁴ und im gleichen Jahr noch mit den ersten Baumaßnahmen begonnen werden. Die Anschüttung eines Glacis vor dem Reduit der Feste Kaiser Alexander, die bis 1865 erfolgte *Einwölbung der Blockhäuser*⁵⁵ an derselben und die 1866/67 durchgeführte Eindeckung der Reduits der Werke Nöllenkopf und Pleitenberg mit

⁴⁶ Coblenz. 9. Okt., in: CZ Nr. 237, 10.10.1856.

⁴⁷ Vgl. ebd. und Coblenz. 11. Okt., in: CZ Nr. 239, 12.10.1856.

⁴⁸ Coblenz. 9. Okt., in: CZ Nr. 237, 10.10.1856.

⁴⁹ Weigelt, S. 51.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 63f.

⁵¹ Ebd., S. 52.

⁵² Festungs-Geschichte, StAK HK 11 DZI, Blatt 32.

⁵³ Vgl. ebd., Blatt 29f.

⁵⁴ Ebd., Blatt 32f.

⁵⁵ Weber, Festungsanlagen, S. 194.

Eisenträgern⁵⁶ sind nur einige Beispiele für die umfangreichen Veränderungen an den Festungswerken, die erst 1869 zum Abschluss kamen.⁵⁷ Veränderungen, für die möglicherweise auch die Erkenntnisse der 1856 in Koblenz durchgeführten Beschussversuche eine Rolle gespielt haben könnten.

Der Wiederaufbau der in Folge der Festungsmanöver und Beschussversuche zerstörten oder beschädigten Festungsteile war für den Sommer 1858 vorgesehen. Tatsächlich begannen die Arbeiten allerdings schon im April des gleichen Jahres.⁵⁸ An der Schanze Großfürst Thronfolger wurde das Blockhaus mit einigen leider nicht näher bezeichneten Modifikationen im Inneren instandgesetzt,⁵⁹ außerdem wurde das verwüstete Gelände rings um die Schanze wieder hergerichtet⁶⁰ und die zerstörten Teile des Werks (Stirnmauer, Breschen in Wall und Kontereskarpe, Verwüstungen durch die Beschussversuche) wieder aufgebaut. Im Zuge der Überarbeitung der Koblenzer Festungswerke wurde auch die Schanze von 1866 bis 1868 modernisiert. 1903 aufgegeben, folgte 1922 die Entfestigung und vermutlich in den 1930er-Jahren die völlige Beseitigung der oberirdischen Reste. Das Gelände ist heute bebaut.

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 295 und S. 297.

⁵⁷ Vgl. Festungs-Geschichte, StAK HK 11 Dzi, Blatt 42.

⁵⁸ Vgl. Vermischte Nachrichten. Coblenz, 10. April., in: CZ Nr. 85, 11.04.1858.

⁵⁹ Vgl. Festungs-Geschichte, StAK HK 11 Dzi, Blatt 21. Siehe auch Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK), XI. HA, FPK, G Nr. 70246: Schanze Großfürst Thronfolger: Reduit Februar 1892. Dieser ursprünglich im Februar 1858 angefertigte Plan zeigt als Abschluss der Kasematten hinter der Stirnwand des Reduits zwei gemauerte Wände, die vermutlich den hinteren Bereich des Gebäudes vor herumfliegenden Trümmern schützen sollten.

⁶⁰ Festungs-Geschichte, StAK HK 11 Dzi, Blatt 21.

Quellen und Literatur

Coblenzer Zeitung, Nr. 225, 226, 233, 235, 237, 239, alle 1856 sowie Nr. 85, 11.04.1858 (Stadtarchiv Koblenz)

Delprat, F.A.J., Artillerie-Hauptmann und Hoeven, G.G. van der, Ingenieur-Hauptmann: Aufzeichnungen der Hauptmänner Delprat und van der Hoeven, angefertigt bei den Übungen im Festungskrieg und den dabei unternommenen Versuchen durch die preußischen Truppen zu Koblenz, vom 25. August bis zum 10. Oktober 1856, in: De Militaire Spectator, 5. Teil, 1860, S. 554-581 und 6. Teil, 1861, S. 17-27

Dziobek, Ernst: Kriegs- und Befestigungsgeschichte von Coblenz und Ehrenbreitstein, Koblenz 1834, darin: [Teil 2:] Festungs-Geschichte von Coblenz und Ehrenbreitstein 1834 bis 1905 sowie [Teil 3:] 2.Spezial-Geschichte der einzelnen zur Ausführung gekommenen Bauten, in: Stadtarchiv Koblenz (StAK) HK 11 Dzi

Kamps: Die Bomben-Balken als Decken defensibler Gebäude in Festungen, in: Archiv für die Offiziere der Königlich Preußischen Artillerie- und Ingenieur-Corps, 51. Band, Berlin 1862, S. 182-186

Loeffler, Emil Wilhelm: Vortrag über die Uebungen der K. Preußischen Pioniere bei Coblenz im Monat August u. September 1856, in: Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS) E 291 Bü 73

Prittwitz, Moritz von: Beiträge zur angewandten Befestigungskunst, erläutert durch Beispiele aus den neuern Preußischen Befestigungsanlagen, auf 100 Tafeln, Posen 1836

Oesterreichischer Soldatenfreund. Zeitschrift für militärische Interessen, Nr. 76, 21.09.1853, S. 605

Weber, Klaus T.: Die preußischen Festungsanlagen von Koblenz (1815-1834), Weimar 2003 (Diss. Reihe: Kunst- und Kulturwissenschaftliche Forschungen Band 1)

Weber, Klaus T.: Versuche eines ‚pseudo-empirischen Bauverfahrens‘, in: Neue Forschungen zur Festung Koblenz und Ehrenbreitstein, Band 2, herausgegeben von Burgen, Schlösser, Altertümer Rheinland-Pfalz und der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V., Regensburg 2006, S. 55-73

Weigelt: Die Versuche im directen Bresche- sowie im indirecten Bresche- und Demolationsschusse, seit dem Jahre 1816, in: Archiv für die Offiziere der Königlich Preußischen Artillerie- und Ingenieur-Corps, 50. Band, Berlin 1861, S. 41-67

Versionsgeschichte

Version 1.0, hochgeladen am 21.12.2024

Impressum

© Matthias Kellermann, Bonn 2024

Kontakt:

Feste Kaiser Franz e. V.

Fröschenpfuhl 40

56072 Koblenz

Tel. 0261-98899633

matthias.kellermann@feste-franz.org